



vertrieben worden waren. Coudert bot an, ebenfalls zu verschwinden, doch die Schauspielerin bat ihn zu bleiben, bis sich die Meute endgültig zerstreut hätte. Coudert fragte, ob er fotografieren dürfe, das Sexidol des amerikanischen Films stimmte zu. Von den Aufnahmen verfertigte Coudert einige Abzüge für seine Bürowände und archivierte die Negative, die er dann vermutlich vergaß. Vor drei Jahren entdeckte Couderts Tochter die Negative. Sie entschied jetzt, einige Prints zu verkaufen. Denn ihr Vater ist inzwischen gebrechlich und bedarf teurer Betreuung in einem Heim. Eine limitierte Auflage der Fotos bietet das in Austin, Texas, beheimatete Auktionshaus Snap (www.snaptosell.com) an – zu Preisen zwischen 490 und 600 Dollar.



Bening, Beatty, Bush



Annette Bening, 46, US-Schauspielerin („Being Julia“) und Ehefrau des Schauspielers **Warren Beatty**, 67, berichtete dieser Tage von erzieherischen Bemühungen, die sie ihrer Familie vor einem Treffen mit Präsident **George W. Bush**, 58, angedeihen ließ. Vor allem ihren vier Kindern habe sie „eingebläut, wie man höflich ist gegenüber dem Präsidenten“. Außerdem habe sie eine Bush-Puppe beseitigen müssen, aus deren Hose symbolische Flammen schlugen. Die lieben Kleinen hätten beim Spiel mit der Bush-Nachbildung stets den Kinderreim gesungen „liar, liar, pants on fire“ (sehr frei: Lügen haben kurze Beine).

Volker Rühe, 62, Ex-Verteidigungsminister und CDU-Bundestagsabgeordneter aus Hamburg, erwarb sich, wohl auch wegen seiner Kritik an der Türkeipolitik der Unionsführung, ein Lob des Kanzlers. Beim Empfang des russischen Staatspräsidenten **Wladimir Putin**, 52, im Kaisersaal des Hamburger Rathauses am vergangenen Montag stellte ihn **Gerhard Schröder**, 60, dem Gast mit den Worten vor: „Das ist ein guter Mann, deswegen wird er in der CDU auch kaum gehört.“



Rühe, Schröder, Putin

Valéry Giscard d'Estaing, 78, früherer französischer Staatspräsident und Vater der EU-Verfassung, untermauerte seinen Ruf als über die Maßen sparsamer Mensch. Der Hobby-Romancier („Le passage“) wurde vor knapp zwei Wochen in die Académie française – die Mitglieder werden die Unsterblichen genannt – aufgenommen. Bei der Zeremonie bot ihm der Schriftsteller und Freund Jean d'Ormesson die Insignien der neuen Würde amüsiert mit den mysteriösen Worten dar: „Ich überreiche dir, was dir ohnehin schon gehört.“ Jetzt



Giscard d'Estaing (2. v. r.)

entschlüsselte das „Journal du Dimanche“ die sonderbare Botschaft. Um Geld für die teuren Utensilien zu sparen – die Neuzugänge müssen sie selbst bezahlen –, hatte der als schwerreich geltende Giscard den Degen aufmöbeln lassen, den er bereits als junger Absolvent der École Polytechnique erhalten hatte. Die beiden anderen Parastücke der Akademie-Mitglieder, Zweispitz und Umhang, recycelte der jüngste Unsterbliche aus der Erbmasse seines Großvaters.